



Tätigkeitsbericht für das Jahr 2023

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.
Oranienstr. 159, 10969 Berlin, Tel. 030/6149400, <https://kub-berlin.org>

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	2
2	40 Jahre KuB	3
3	Angebote	5
3.1	Offene Rechtsberatung	5
3.1.1	Themen der Beratung	5
3.1.2	Leitlinien und Zielsetzung der Beratung	8
3.1.3	Zusammensetzung des Teams	9
3.2	Niedrigschwellige Sozialberatung & Ausfüllhilfe	10
3.3	Psychosoziale Beratung	12
3.4	Frauenberatung	13
3.5	Sprachmittlung und Begleitung	15
3.6	Alphabetisierungs- und Deutschkurse	16
4	Vereinsarbeit	20
4.1	Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit	20
4.2	Team und Arbeitsweise	22

Kapitel 1

Vorwort

Die Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e. V. (KuB) ist ein gemeinnütziger Verein in Berlin-Kreuzberg. Die KuB gibt es seit 1983. Wir unterstützen Geflüchtete und Migrant*innen aus aller Welt. Wir beraten bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht. Wir unterstützen bei psychischen und sozialen Problemen. Wir finden, dass allen Menschen ein sicherer Aufenthaltsstatus und politische, soziale und ökonomische Gleichstellung zustehen.

Dieser Bericht gibt einen Überblick über die Arbeit der verschiedenen Fachgruppen der KuB für das Jahr 2023.

Kapitel 2

40 Jahre KuB

Die KuB hat 2023 ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. Als Grund zum Feiern sehen wir das Jubiläum eigentlich nicht. Geflüchtete und Migrant*innen sind – wenn sie es an allen Repressionen vorbei überhaupt bis Berlin schaffen – seit der Gründung der KuB mit immer den gleichen Problemen konfrontiert. Die öffentliche Debatte und Gesetzgebung nehmen aktuell wieder besonders besorgniserregende Formen an. Wir und viele andere versuchen mit teils ehrenamtlicher, teils prekär finanzierter Arbeit zu ersetzen, was ein empathieloser und häufig feindseliger Migrationsapparat nicht leistet. Wir versuchen auch politisch dafür zu kämpfen, dass Geflüchtete und Migrant*innen mindestens nicht weiter entrechtet werden.

Deshalb haben wir in Form von zwei Veranstaltungen und einer Broschüre den Anlass genutzt, die Öffentlichkeit über unsere Arbeit zu informieren und sie für diese zu gewinnen. Denn nur mit der ideellen und finanziellen Unterstützung solidarischer Menschen können wir unser Angebot langfristig gewährleisten und uns für eine gerechtere und menschlichere Migrationspolitik einsetzen.

Die Broschüre „40 Jahre KuB“ gibt einen Einblick in die Entstehungsgeschichte und das Selbstverständnis der KuB und informiert über unsere Arbeit und ihre politischen und sozialen Rahmenbedingungen. Sie ist gedruckt und online¹ zugänglich. Ein Jubiläums-Empfang im Oktober bot die Gelegenheit, uns mit Mitstreiter*innen, Unterstützer*innen und Nach-

¹https://kub-berlin.org/images/documents/Veroeffentlichungen/40Jahre-KUB-Magazin_2023.pdf

bar*innen über aktuelle Herausforderungen und Strategien auszutauschen, über Entwicklungen in der Asyl- und Migrationspolitik zu sprechen, alte Allianzen zu festigen und neue zu schmieden. Als Anregung dienten dabei Vorträge zu aktuellen Diskussionen um Flucht und Migration. Mit einer Feier im September konnten wir unser Unterstützer*innen-Netzwerk stärken und vergrößern.

Kapitel 3

Angebote

3.1 Offene Rechtsberatung

3.1.1 Themen der Beratung

Das Beratungsangebot der offenen Rechtsberatung richtet sich an Geflüchtete und Migrant*innen mit asyl-, aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen und hat somit potentiell alle Drittstaatangehörigen als Zielgruppe. Hierzu zählen alle „Ausländer“, die nicht als EU-Bürger*in unter das Freizügigkeitsgesetz fallen.

Die Rechtsberatung sowie Erstorientierung findet regulär an vier Tagen die Woche statt (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag). In der Regel finden in diesen Zeitabschnitten 3-4 Beratungen von 45-60 Minuten statt. Folgetermine für besonders komplexe Fallkonstellationen finden hauptsächlich mit Nachmittagsterminen statt.

Im Jahr 2023 erfolgten insgesamt 2686 Beratungen¹. Dies war ein deutlicher Anstieg sowohl gegenüber dem 2022 (2396) als auch dem Stand vor der Pandemie von 2019 (2321). Die

¹In der Statistik enthalten sind ausschließlich die durch die Fachgruppe Beratung durchgeführte Beratungsgespräche. Die Beratungen der anderen Fachgruppen (Erstkontakt, Frauenberatung, Psychosoziale Beratung) sind nicht erfasst. Ebenfalls nicht statistisch erfasst ist die Nachfrage nach dem Beratungsangebot der KuB. Leider müssen regelmäßig Ratsuchende aus Kapazitätsgründen abgewiesen bzw. an andere Beratungsstellen verwiesen werden. Alle in diesem Teil genannten Zahlen stellen den Stand vom 22.12.2023 wieder.

KuB bleibt somit eine der wichtigen Anlaufstellen für Menschen mit aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen in Berlin.

Das Beratungsangebot der KuB wird primär durch Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus und/oder geringen finanziellen Mitteln in Anspruch genommen. Von den insgesamt 2686 durchgeführten Beratungen hatten 1717 einen Schwerpunkt im Asylrecht, 1701 im Aufenthaltsrecht und 894 im Sozialrecht, wobei in einer Beratung auch mehrere Themen zum Gegenstand werden können. Insgesamt wurden 1864 Schriftstücke verfasst und 343 Ratsuchende weitervermittelt. Im Rahmen des Themenschwerpunkts Asylrecht wurde in 162 Fällen eine Asylanhörungs Vorbereitung durchgeführt und in 497 Fällen wurde das Thema Dublinverfahren besprochen, ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu 2022 (282).

An ca. 27% aller Beratungen waren Personen beteiligt, die einen besonderen Schutzbedarf hatten; Der Anteil blieb im Vergleich zum Vorjahr ungefähr gleich. Insbesondere gab es viele Ratsuchende, die alleinerziehend sind oder mit schweren körperlichen Krankheiten leben.

Groß ist der Anteil derjenigen, die über keine Aufenthaltserlaubnis verfügen. Knapp 29% der Ratsuchenden waren entweder geduldet, hatten eine Grenzübertrittbescheinigung oder waren ohne Papiere. Insbesondere für diese Personengruppe stellt die KuB in der Berliner Beratungslandschaft eine wichtige Anlaufstelle dar.

Ein weiterhin nicht zu vernachlässigender Aspekt der gesamten Beratungstätigkeit der KuB ist die Aufklärungsarbeit über das deutsche Rechtssystem im Allgemeinen, über Abläufe, Prozesse, Verfahren, Behörden, Gerichte, Fristen und Zuständigkeiten. Die Ratsuchenden wurden über ihre Rechte und die diversen Instrumente des Rechtssystems informiert: Antrag, Anhörung, Beratungs- und Prozesskostenhilfe, Widerspruch, Klage, Eilantrag, Einspruch usw. Regelmäßig blieb es nicht nur bei der bloßen Clearing-Tätigkeit und Hilfe zur Erstororientierung. Die KuB unterstützt die Ratsuchenden bei der Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Rechte. Wichtig hierbei ist die Überwindung sprachlicher und institutioneller Hürden durch Sprachmittler*innen und Begleiter*innen. Die Beratung übernimmt eine wichtige Mittlerfunktion zwischen Ratsuchenden und Anwält*innen, Behörden und öffentlichen Stellen.

Da sich das Beratungsangebot der KuB an alle Drittstaatsangehörige unabhängig ihres Herkunftslandes, Aufenthaltstitels oder etwaiger „Bleibeperspektiven“ richtet, nehmen nicht nur Geflüchtete, sondern auch viele Migrant*innen aus Nicht-EU-Staaten die aufenthaltsrechtliche Beratung der KuB wahr. Hier geht es meist um Erteilung oder Verlängerung einer Aufenthaltserlaubnis zum Zwecke des Studiums oder der Beschäftigung sowie aus familiären Gründen.

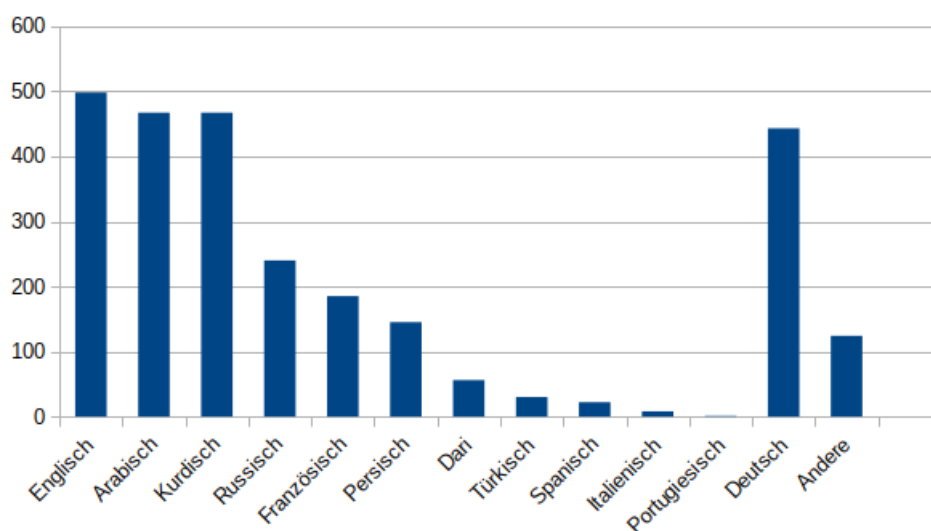


Abbildung 3.1: Hauptberatungssprachen (umfasst auch eingesetzte Sprachmittler*innen)

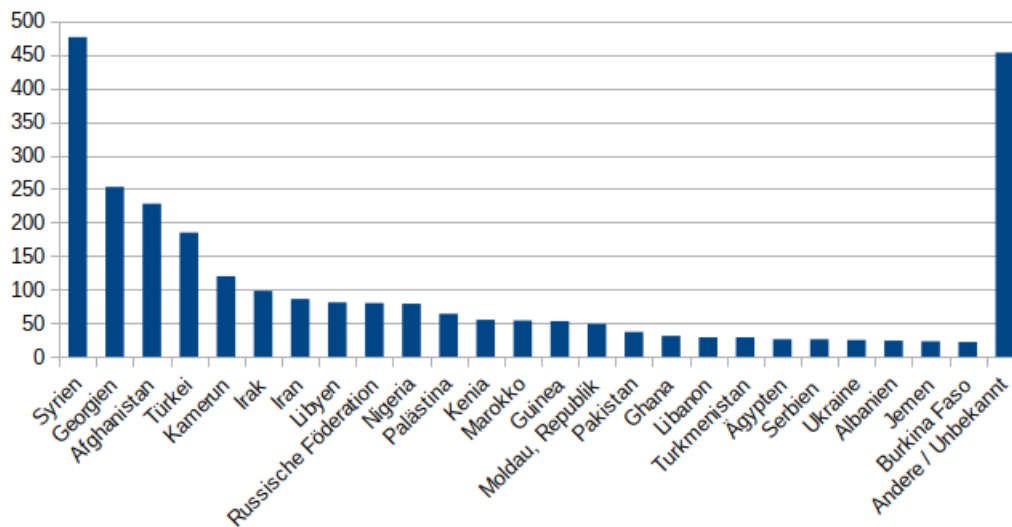


Abbildung 3.2: Hauptherkunftsländer

3.1.2 Leitlinien und Zielsetzung der Beratung

Unsere Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungstätigkeit ist an den Bedürfnissen und der Autonomie der Ratsuchenden orientiert. Wir verstehen die Ratsuchenden als selbständige Personen, die wir durch entsprechende Beratung und praktische Solidarität in die Lage versetzen möchten, fundierte Entscheidungen treffen zu können, ihre Rechte selbst einzufordern sowie eigenständig für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Die KuB legt großen Wert auf eine klient*innenbezogene und diskriminierungssensible Beratung. Den Ratsuchenden wird hier Raum für möglichst hierarchie- und barrierefreie Kommunikation gegeben, um sie so lebensnah und effektiv wie möglich zu beraten und ihnen eine Hilfe zur Selbsthilfe zu sein.

In der Beratung gilt es uns als oberster Maßstab, die Bedürfnisse der Ratsuchenden bestmöglich zu respektieren. Durch kompetente Beratung und Hilfestellung versuchen wir sie in die Lage zu versetzen, ein gleichberechtigtes Leben in Deutschland führen sowie eigenverantwortliche Entscheidungen treffen und in die Tat umsetzen zu können.

3.1.3 Zusammensetzung des Teams

Das Berater*innen-Team ist interdisziplinär besetzt. Es besteht aus Jurist*innen, Politikwissenschaftler*innen, Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen und Sozialarbeiter*innen, welche zum Teil eigene oder familiäre Flucht- und Migrationserfahrungen besitzen. Daraus resultierte nicht nur eine vielfältige Mutter- und Fremdsprachenkompetenz, sondern auch eine interkulturelle Kompetenz und Sensibilität, welche für einen respekt- und vertrauensvollen Umgang mit den Ratsuchenden und ihren Anliegen die Grundlage bildete.

Neu hinzugekommene Berater*innen wurden in einem ausführlichen Erstgespräch und durch mehrmaliges Hospitieren sowie durch interne und externe Fortbildungsangebote zudem sensibilisiert und qualifiziert. Bewerber*innen mit Migrations- oder Fluchterfahrung werden bei gleich guter Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Um die Qualität der Beratung und die Zufriedenheit der ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu gewährleisten und auszubauen, finden regelmäßig kollegiale Beratungen statt. Hierzu gehört das monatlich stattfindende (Fachgruppen-)Treffen der Berater*innen (jeden ersten Donnerstag im Monat), bei dem in erster Linie organisatorische Aspekte wie Arbeitsplan, Bewerbungen von Interessierten, Fortbildungen sowie die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit der Fachgruppe Beratung besprochen werden. Die Treffen bieten darüber hinaus Raum für Reflexion und Austausch. Grundsatzfragen zum Selbstverständnis sowie zu Beratungsverlauf und -inhalten sind regelmäßig Thema.

In der monatlich stattfindenden Fallbesprechung (jeden dritten Donnerstag) werden Einzelfälle und aktuelle gesetzlichen Entwicklungen diskutiert. Hierbei werden wir durch eine Rechtsanwältin unterstützt, mit der besondere Fragestellungen und Einzelfälle aus der Beratung besprochen werden können. Die Fallbesprechung bietet zudem Gelegenheit, sich über gesammelten Erfahrungen sowie über einen bestmöglichen Beratungsverlauf und Arbeitsweisen auszutauschen.

Ferner gibt es Austauschtreffen, die am zweiten und vierten Donnerstag des Monats stattfinden. Neben dem fachlichen Austausch bieten diese Treffen auch Raum für emotionalen und persönlichen Austausch. Seit diesem Jahr wird alle 3 Monate ein Austauschtreffen für eine

Supervision mit Fokus auf rassismussensible Beratung in Zusammenarbeit mit ReachOut genutzt.

Neue Mitarbeiter*innen der Fachgruppe werden durch die Hospitation bei erfahrenen Berater*innen für die Tätigkeit als Berater*in im Bereich Asyl- und Aufenthaltsrecht sowie einen reflektierten Umgang mit der eigenen Rolle geschult. Zentral geht es um die Vermittlung rechtlicher sowie methodischer und weiterer fachlicher Kompetenzen. Dies geschieht vor allem, indem Hospitierende in den Beratungsgesprächen mit dabei sind und im weiteren Verlauf schrittweise eigene Aufgaben bis hin zu gesamten Beratungsgesprächen unter Anleitung übernehmen. Zur Qualifizierung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen werden diese bestärkt, regelmäßig an internen und externen Fortbildungsangeboten zum Aufenthalts-, Asyl- und Sozialrecht teilzunehmen und das erlernte Wissen anschließend in die Fachgruppe weiterzutragen. KuB-intern wurden Fortbildungen mit kooperierenden Anwält*innen durchgeführt.

Eine besondere Herausforderung für das Beratungsteam ist die teils recht große Fluktuation unter den Engagierten. Einige Berater*innen können nur kurze Zeit Teil des Teams sein oder verlassen dieses noch während der Hospitation. Dennoch konnten wir einige neue haupt- und ehrenamtliche Kolleg*innen für die Beratung gewinnen, die längerfristig Teil der Fachgruppe sein möchten. Ein Engagement in der Fachgruppe Beratung ist nicht zuletzt zeitlich sehr voraussetzungsvoll und ehrenamtlich oft nur schwer mit Studium, Arbeit und/oder Familie vereinbar. Um den Einstieg zu erleichtern gibt es neben den bereits genannten Elementen des kollegialen Austausches auch ein Mentoring. Bereits länger engagierte Mitarbeitende der FG Beratung unterstützten die Neueinsteiger*innen mit ihrem Erfahrungswissen und dienen als persönliche*r Ansprechpartner*in.

3.2 Niedrigschwellige Sozialberatung & Ausfüllhilfe

Der Erstkontakt ist die Brücke zwischen der Außenwelt und den KuB-Angeboten. Wir öffnen Ratsuchenden die Tür und gehen ans Telefon, wenn Menschen sich an die KuB wenden. Wir nehmen das erste Clearing vor, bieten niedrigschwellige Sozialberatung und Ausfüllhilfe an und organisieren die Termine für die offene Rechtsberatung. Außerdem leiten wir an die

Psychosoziale Beratung, die Frauenberatung und die Deutschkurse weiter. Wir vermitteln auch an externe Stellen in Berlin und Umgebung, wenn unser Angebot nicht das richtige ist oder unsere Kapazitäten ausgeschöpft sind.

In die offene Rechtsberatung kommen viele Menschen mit Fragen rund um das Asylverfahren, um Aufenthaltsperspektiven nach der Duldung oder ihre Illegalisierung im Sinne des Aufenthaltsrechts. Nach wie vor suchen uns viele Drittstaatsangehörige auf, die vor dem Ukraine-Krieg geflohen sind und nun einen Aufenthaltstitel in Deutschland erlangen wollen. Außerdem kamen weiterhin vermehrt Menschen aus Afghanistan, denen nur ein Abschiebeverbot zuerkannt wurde und die sich fragen, welche Rechte sie damit haben und ob sich eine Klage lohnt, um einen subsidiären Schutz oder den Flüchtlingsstatus zu erlangen.

Weitere Themen der Ratsuchenden sind die Wohnungssuche und zugehörige WBS-Anträge, Auseinandersetzungen und Briefwechsel mit dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) und dem Jobcenter, die Kitaplatzsuche, Geburtsurkunden und Auszüge aus dem Geburtenregister für in Deutschland geborene Kinder von Eltern ohne nachgewiesene Identität, Terminvereinbarung beim Landesamt für Einwanderung (LEA) und anderen Stellen, Unterkunftssuche für Schutzsuchende, die aufgrund fehlender Kapazitäten keine Unterkunft in einer Erstaufnahmeeinrichtung zugewiesen bekamen.

Wir arbeiten weiterhin nach dem Prinzip der offenen Beratung, für die keine vorherige Terminabsprache erforderlich ist. Dieses Modell ist für viele Ratsuchende leichter zugänglich und kann besser auf die kurzen Fristen antworten, die die Behörden z.B. bei Ablehnungen von Asylanträgen setzen. Am Vormittag widmen wir uns ausschließlich der Organisation der offenen Rechtsberatung. Wir schauen, in welcher Reihenfolge die Ratsuchenden in der KuB angekommen sind, ob ihre Fragen in der Rechtsberatung beantwortet werden können und auch ob Berater*innen oder Sprachmittler*innen mit den von ihnen präferierten Sprachen an dem Tag anwesend sind.

Da die Anmeldung für eine Beratung immer morgens um 9 Uhr stattfindet, warten in der Regel bereits etwa ein Dutzend Menschen auf uns, wenn die KuB aufmacht. Das zeigt, dass das Angebot dringend gebraucht und auch genutzt wird. In den Monaten Oktober und November 2023 war die Auslastung extrem hoch. Der Grund dafür war die Eröffnung mehrerer

neuer Unterkünfte für Geflüchtete im Bezirk, in denen es zunächst keinerlei Beratungsangebote oder Sozialarbeiter*innen gab, wodurch sich die Anzahl der Ratsuchenden zeitweilig fast verdoppelte und wir unter enormem Druck standen den vielen Anfragen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Diese Entwicklung hat teilweise zu extrem langen Wartezeiten und Frust geführt, da Ratsuchende, die für Sozialberatung und Ausfüllhilfe gekommen waren, nicht selten bis zum späten Nachmittag warten mussten. Grundsätzlich haben wir an den Nachmittagen zusätzlich unsere Telefonsprechzeiten, wo wir für Anrufer*innen erreichbar sind, die Fragen zu unserem Anmeldeverfahren oder den anderen Angeboten der KuB haben.

3.3 Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung in der KuB bietet kontinuierliche Unterstützung für Menschen in akuten Krisensituationen, bei psychischen Problemen, mit traumatischen Flucht- und Gewalterfahrungen, familiären Konflikten, Einsamkeit und Diskriminierungserfahrungen.

In den Gesprächen wird nach wie vor versucht eine erste Entlastung und Orientierung der Ratsuchenden zu ermöglichen, sowie gleichzeitig gemeinsam das weitere Vorgehen (z.B. Einzelgespräche, an andere Stellen weitervermitteln, etc.) herausgearbeitet. Dadurch kann ein passgenaues Clearing stattfinden, welches mit den Ratsuchenden gemeinsam weitere Entscheidungen vorbereitet und ermöglicht. Der Bedarf an unserem Angebot ist auch in 2023 gleichbleibend hoch.

Unsere Hintergründe, Herkunftsländer, Sprachkenntnisse, Migrationserfahrungen und Positionierungen sind unterschiedlich. So können wir verschiedenen Bedarfen und Wünschen der Ratsuchenden gerechter werden und z.B. geschlechtsspezifisch und auf verschiedenen Sprachen wie Deutsch, Englisch, Russisch, Französisch, Kurdisch, Türkisch und Portugiesisch beraten. Neben der muttersprachlichen Beratung können wir durch regelmäßige Einbeziehung von Sprachmittlung Beratungen in allen Herkunftssprachen unserer Ratsuchenden ermöglichen. Auch von der fachlichen Diversität unserer Fachgruppe profitieren wir stets, da ein breites Spektrum an Methoden aus verschiedenen psychologischen Fachrichtungen angeboten werden kann (u.a. Elemente der verhaltenstherapeutischen, psycho-

dynamischen und systemischen Theorie). So kommt es des Öfteren auch zu spannenden Diskussionen innerhalb der Fachgruppe.

Weiterhin haben wir als Fachgruppe entlastende Gespräche für Kolleg*innen angeboten, welche vereinzelt wahrgenommen wurden. Dazu kommen interne Workshops und Fortbildungen zu den Themen "Empowernde Beratung", "Umgang mit schwierigen Situationen" und "Trauma".

3.4 Frauenberatung

Die Frauenberatung in der KuB ist die Fachstelle für Schwangere, Alleinerziehende und gewaltbetroffene Frauen im Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS). Das BNS setzt sich für die Durchsetzung der Rechtsansprüche aus der EU-Aufnahmerichtlinie und somit für die Verbesserung der Lebenssituation von besonders schutzbedürftigen geflüchteten Menschen in Berlin ein.

In der Frauenfachstelle wurden 2023 insgesamt 154 Personen beraten, davon waren annähernd alle, nämlich 150, schutzbedürftig im Sinne der EU-Aufnahmerichtlinie. Zusätzlich profitierten 184 weitere Begünstigte von der Frauenberatung, dies waren hauptsächlich minderjährige begleitende Familienangehörige, die damit selber besonders schutzbedürftig waren. Insgesamt fanden 726 Beratungsgespräche statt, dies ist eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (23%), wohingegen die Zahl der beratenen Fälle nur leicht gestiegen ist.

Das Team der Frauenberatung ist nach vielen Umbrüchen und Elternzeitvertretungen im Vorjahr seit Frühjahr bzw. Sommer wieder in relativ konstanter Besetzung tätig. Außerdem war es seit Mai möglich, eine niedrigschwellige Sozialberatung mit häufig gefragten Sprachkenntnissen zu beschäftigen. Sowohl die Beratungsarbeit der Fachstelle, als auch die kontinuierliche Lobby- und Gremienarbeit sowie die BNS-Koordination konnten damit in einem mittlerweile gut zusammengewachsenen interdisziplinärem Team mit neuer Stabilität und Impulsen für die Zukunft sichergestellt werden. In diesem Zusammenhang ist die Steigerung der Beratungen zu sehen. Die Tatsache, dass die Anzahl der betreuten Fälle in diesem

Zeitraum zu einem deutlich geringeren Prozentsatz gestiegen ist, zeigt, wie häufig komplexe Mehrfachberatungen und teilweise sehr langfristige Beratungsverläufe nötig sind, um den Bedarfen unserer Zielgruppen zu entsprechen.

Die am stärksten vertretenen Herkunftsländer waren Kamerun und Benin, gefolgt von Georgien und Moldau. Insgesamt wurden 38 verschiedene Herkunftsländer erfasst. Unabhängig vom Herkunftsland waren geschlechtsspezifische Gewalt und ihre Folgen bei über der Hälfte unserer Adressat*innen ein Beratungsthema. Die erlebte geschlechtsspezifische Gewalt war dabei in der Regel nur eines von mehreren Schutzbedürftigkeitsmerkmalen, die sich mit weiteren wie z.B. Schwangerschaft, der Situation als Alleinerziehende und psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen/Erkrankungen überlappten.

Die bereits in den Vorjahren angespannte und für unsere Zielgruppen unangemessene Unterbringungssituation in Sammelunterkünften hat sich 2023 durch den zunehmenden Druck auf das Aufnahmesystem noch weiter verschärft. Auch hochschwängere und damit völlig offensichtlich besonders schutzbedürftige Personen waren teilweise wochenlang in den besonders unangemessenen Erstaufnahmestrukturen in den Ankunftszentren untergebracht, hier hat es regelmäßig trotz unserer Unterstützung als BNS-Fachstelle und unter dem Druck der bevorstehenden Geburt lange gedauert, die Betroffenen in etwas angemessenere Unterkünfte und insbesondere in den reibungslosen Sozialleistungsbezug inklusive medizinischer Versorgung zu bringen. Neben existenziellen Versorgungslücken waren es aber häufig auch vermeintlich kleinere Hürden, wie fehlende ausreichende Sprachmittlungen oder Barrieren beim Zugang zu Behörden und Institutionen der medizinischen Versorgung, die unsere Adressat*innen den Alltag erschwerten und Beratung nötig gemacht haben. Inhaltlich haben wir uns viel mit der Alltagsrealität der abgelehnten Asylanträge und schlechten Aufenthaltsperspektiven von von schwerster Gewalt betroffenen Frauen aus sogenannten sicheren Herkunftsländern auseinandergesetzt - und gleichzeitig versucht, die Debatten um die Umsetzung der Istanbul Konvention durch Netzwerk- und Gremienarbeit zu begleiten.

Zusätzlich zu den Belastungen durch Erlebnisse im Herkunftsland und auf der Flucht haben die schwierigen Bedingungen und fehlenden Zugänge zu medizinischer und vor allem auch psychologischer Versorgung weiter unsere Beratungsarbeit geprägt, ohne dass wir

hier allen Bedarfen nach psychologischer bzw. psychotherapeutischer Unterstützung nachkommen könnten. Die Weiterleitung und Anbindung an passende Angebote ist weiterhin ein großer Teil unseres Beratungsalltags. Darüber hinaus haben wir wieder eine hohe Zahl an kollegialen Beratungen insbesondere für Kolleg*innen aus den Gemeinschaftsunterkünften und den Berliner Anti-Gewaltprojekten durchgeführt.

Wie auch in den Vorjahren haben die Anfragen von bzw. für schutzbedürftigen Frauen an die Frauenberatung unsere Kapazitäten an Erstgesprächen deutlich überschritten, hier hat die telefonische oder schriftliche Vorklärung und dann qualifizierte Weitervermittlung an andere Angebote einen nicht zu vernachlässigenden Teil unserer Arbeit ausgemacht.

3.5 Sprachmittlung und Begleitung

Sprachmittlungen sind notwendig, um die Verständigung bei Beratungen, im Schriftverkehr und bei Behördengängen zu ermöglichen. Ca. 84% aller Beratungen findet in einer Fremdsprache statt. Indem Ratsuchende die Inhalte sowie die Vorgänge von Beratungen und im Kontakt mit Behörden verstehen, werden sie ermächtigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen und daraufhin zu handeln. Das sind wichtige Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe.

In der KuB wird in vielen verschiedenen Sprachen beraten. Die Berater*innen sprechen immer zumindest eine und oftmals auch mehrere Fremdsprachen, so dass sie selbst mit den Ratsuchenden sprechen können. Wenn es zwischen Berater*in und Ratsuchenden keine gemeinsame Sprachbasis gibt, konnten wir auf unseren umfangreichen Pool von Sprachmittler*innen zurückgreifen. Zurzeit unterstützen uns über 100 ehrenamtliche Sprachmittler*innen in den Beratungsangeboten.

Durch die große Zahl an Sprachmittler*innen konnten wir wieder viele Sprachen abdecken: Albanisch, Arabisch, Armenisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch, Englisch, Farsi/Dari, Französisch, Georgisch, Griechisch, Hindi, Italienisch, Kurdisch, Paschtu, Portugiesisch, Punjabi, Russisch, Spanisch, Tigrinya, Türkisch, Ukrainisch, Urdu und Vietnamesisch.

Neben der Sprachmittlung bei unseren eigenen Angeboten gab es auch Begleitungen außerhalb der KuB, vor allem zum LEA, Bezirksämtern, Jobcenter, Rechtsanwält*innen und Ärzt*innen.

3.6 Alphabetisierungs- und Deutschkurse

Dass Deutschkurse für ein selbstbestimmtes Leben, mehr Teilhabe in der Gesellschaft und Integration in dem Arbeitsmarkt unabdingbar sind, wissen viele, nicht zuletzt AfD-Politiker*innen, die es gern wiederholen, vor allem wenn es darum geht die deutsche Mehrheitsgesellschaft zu überzeugen, dass Migrant*innen und Flüchtlinge schuldig über deren fehlenden Bemühungen sich zu „integrieren“ seien. Was aber wenige wissen, oder wissen wollen, ist, dass der Weg zu diesen Kurse, für Migrant*innen und Flüchtlinge nicht nur eine „Zusatzqualifikation“ repräsentiert, sondern auch einen Weg aus deren Isolation und in einem sicheren Aufenthalt darstellt. Ein Weg allerdings, der voll von Hindernissen ist.

Es ist für diese Menschen, dass sich die KuB einsetzt und weiterhin kostenlose und vom Zugang her niedrighschwellige Deutschkurse anbietet. Menschen, die von dem Regelangebot aus aufenthalts- und finanziellen Gründen ausgeschlossen werden. Menschen, die aufgrund ihrer Fluchtgeschichte unter psychischen und gesundheitlichen Beschwerden leiden und deshalb keinem intensiven Sprachlernangebot, wie Integrationskursen, folgen können. Und auch Menschen, die so schnell wie möglich die Sprache lernen müssen, damit sie ihren Aufenthalt sichern können.

Unseres Angebot umfasst Alphabetisierungs- und Deutschkurse von A1.1 bis B2 und richten sich nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER). Insgesamt sind es sieben Kurse, die am späten Nachmittag und abends zwei Mal pro Woche während zwei Stunden stattfinden (außer der B2 Kurs, der nur einmal pro Woche läuft).

Die Kurse dauern ein Semester, sodass es genügend Zeit gibt, Menschen mit unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten gut zu begleiten und Quereinsteiger*innen mitzunehmen. In der Tat bleibt die Fluktuation der Teilnehmer*innen hoch, oft aufgrund ihrer prekären Situation oder weil sie die lange Wartezeit sinnvoll überbrücken wollen, bis sie einen Platz in einem

Integrationskurs bekommen. Um die Kapazitäten in den Kurse so gut wie möglich zu nutzen, ist der Einstieg mit entsprechenden Vorkenntnisse während des ganzen Semesters möglich.

Die Sprechstunde, die in der Regel jede zweite Woche stattfindet, dient somit der Einstufung und der Anmeldung zu unseren Kursen. Aber nicht nur: Dort wird einen Clearing gemacht und eine Beratung über andere Angebote in Berlin.

Während dieser Sprechstunde werden uns immer wieder die verschiedenen strukturellen Mangel klar, die Menschen in diesem Bereich erleben: Eine große Lücke in der Bildungslandschaft in Berlin befindet sich in dem Anschluß von unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umFs) an das Schulsystem. Viele müssen lange warten, bis sie an einer Willkommensklasse teilnehmen dürfen. Und auch da finden funktionale Analphabet*innen und Zweitschriftler*innen keine passende Betreuung. Leider gibt es kaum Projekte in Berlin, die sich diese wichtige und hochkomplexe Aufgabe widmen.

Weiterhin bleiben barrierefreie und kostenlose Deutschkurse mit Kinderbetreuung Mangelware. Auch hier, bei den Alphabetisierungskursen mit Kinderbetreuung, ist eine Lücke zu verzeichnen.

Viele Geflüchtete haben keine Information über die Sprachlernangebote, die ihnen zustehen. Meistens muss erst eine Aufklärungsarbeit (oft mit Hilfe einer dolmetschenden Person) geleistet werden. Die bürokratische Hürde für Menschen, die gerade angekommen sind, sich noch orientieren müssen und die Sprache nicht kennen, bleiben weiterhin hoch.

Diese Beobachtungen werden auch von den Partnerorganisationen im Netzwerk "Deutschkurse für alle" geteilt. Das Netzwerk bietet somit das Gegenteil: Deutschkurse, die ohne bürokratische Hürde kostenlos besucht werden können. Leider ist es weiterhin ein Angebot, dass mehrheitlich durch Ehrenamtlichen getragen wird und von Bücherspenden lebt.

In der KuB werden vor allem die Anfängerkurse stark angefragt. Diese Kurse können wir gut bedienen, jedoch reichen unsere Plätze nie und diese Menschen woanders weiterzuleiten stellt sich als eine schwierige Aufgabe dar, denn auch woanders sind diese Kurse schnell belegt. Jedoch überbrücken viele so die lange Wartezeiten für den Zugang zum Integrations-

kurs, lernen sich in der Stadt zu orientieren und erste Kenntnisse in der Sprache und Kultur zu gewinnen.

Höhere Lernstufen werden in der KuB oft von Menschen besucht, die ihren Stundenkontingent für die Integrationskurse ausgeschöpft haben, die aber leider die Voraussetzungen für das Erreichen der B1-Lernstufe nicht erfüllen und somit einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt erleben. Die Alphabetisierungskurse sind dann bei uns die kleinsten Lerngruppen, bei denen die Lernbetreuung viel intensiver und individueller gestaltet wird.

Viele Teilnehmer*innen aus unseren Kursen brauchen aufgrund einer oft lückenhaften und/oder unterbrochenen Schullaufbahn eine stärkere Betreuung. Die Lehrkräfte müssen somit einen immer flexiblen und die Zielgruppen gerechten Unterrichtsstil haben, der die unterschiedlichen Lebensrealitäten der Teilnehmer*innen gerecht ist.

Um die Lehrkräfte in dieser schwierigen Aufgabe zu unterstützen bietet die KuB unterschiedlichen Fortbildungen, die sich allgemein um die Situation der Geflüchteten fokussiert – so wie beispielsweise Workshops zum Thema Rassismus und Flucht oder Trauma, aber auch fachspezifischen Fortbildungen zum Thema Deutsch als Fremdsprache (DaF).

Parallel und ergänzend zum Deutschkursangebot der KuB finden monatliche Ausflüge zu Museen und kulturellen Orten in Berlin statt, aber auch ein KuB-Café im Roten Salon der Volksbühne, wo Lesungen, kleine Workshoptheatern oder Spielnachmittage organisiert werden. Sie sind auch ein Weg aus der Isolation und für viele Besucher*innen einen gesellschaftlichen Treffpunkt und Beitrag zur Verständigung zwischen den Kulturen.

Neben den vielen Partnerschaften, die wir mit anderen Organisationen und Initiativen pflegen, ist KuB seit Ende 2023 auch Teil des Alfabündnis Friedrichshain-Kreuzberg. Wir hoffen somit unser Angebot auch in diesem Bereich verbessern zu können, sodass es den Menschen die es brauchen zugute kommt.

Hier die Zahlen der Anmeldungen für das Jahr 2023 (entspricht die Anmeldezahlen für das Sommersemester 2023 und den Anfang des Wintersemesters 2023/2024):

Tabelle 3.1: Anmeldungen für das Jahr 2023

Alphabetisierung	30
A1.1	77
A1.2	51
A2.1	44
A2.2	37
B1	31
B2	35

Kapitel 4

Vereinsarbeit

4.1 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Jahr 2023 vertrat die KuB die Interessen ihrer Zielgruppe in einer Vielzahl von Ausschüssen und Gremien. Hierunter fielen:

- der Migrationsrat von Berlin
- der Flüchtlingsrat Berlin
- die Migrationsfachgruppe des DPW Berlin
- das Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS), – hier den Fachstellen für LSBTI Geflüchtete (Schwulenberatung Berlin e.V.), Fachstellen für traumatisierte Geflüchtete und Opfer schwerer Gewalt (Xenion, psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V. und Zentrum Überleben), Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderung (Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V.), der Fachstelle für unbegleitete Geflüchtete (KommMit e.V, Beratungszentrum für junge Flüchtlinge und Migranten) und der Asylerstberatung für besonders schutzbedürftige der AWO
- das Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin (ADNB)
- die Soli-Zimmer-Initiative

- der Arbeitskreis Migration und Schwangerschaft beim Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung in Berlin-Charlottenburg
- die AG Migrantinnen der Berliner Anti-Gewalt-Projekte bei SenGPG
- die Quartalstreffen der AWO-Asylberatung zusammen mit GIZ (Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben) und der Asylberatung der Diakonie
- die Vernetzungs- und Austauschtreffen der Verfahrensberatungsstellen in Berlin
- das Netzwerk "Deutschkurse für Alle!"
- das Alpha-Bündnis Friedrichshain-Kreuzberg
- das Beratungsstellentreffen des Berliner Flüchtlingsrats

Allmende, die Schlafplatzorga und andere Initiativen nutzen die Räumlichkeiten der KuB für ihre Angebote, Plena oder Workshops.

Im Migrationsrat Berlin ist die KuB seit Anfang des Jahres 2009 festes Mitglied. Für die Vernetzung der KuB haben sich auch im Jahr 2023 wieder außer den Sitzungen des Migrationsrats v.a. die Sitzungen der Fachgruppe Migration des Paritätischen Wohlfahrtsverbands sowie die Sitzungen des Flüchtlingsrats Berlin als bedeutungsvoll erwiesen. Im Rahmen des Projektes zur Verfahrensberatung für Geflüchtete organisiert die KuB regelmässige Treffen der senatsgeförderten Verfahrensberatungsstellen und nimmt zusammen mit Vertreter*innen anderer Migrant*innenselbstorganisationen (MSO) an den Treffen der Verfahrensberatungsstellen und der Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration teil. Hier konnten Bedarfe von MSOs untereinander abgestimmt und an politische Entscheidungsträger*innen kommuniziert werden.

Diese Netzwerkarbeit ist wichtig, um auf die oftmals menschenunwürdigen Lebensbedingungen Geflüchteter in Berlin aufmerksam zu machen, gemeinsam mit anderen Organisationen politische Forderungen zu entwickeln, neue Ehrenamtliche anzuwerben und über die Arbeit mit Geflüchteten und die gesellschaftspolitische Relevanz von kostenlosen Beratungsangeboten und Deutschkursen in einen Austausch zu kommen.

In der alltäglichen Beratungsarbeit der drei Beratungsprojekte kooperieren wir mit diversen Beratungsstellen, wie etwa dem Verein Iranischer Flüchtlinge, Al Muntada, Yekmal, der Schlafplatzorga, Basta, dem Medibüro und der Asylerstberatung der AWO, den Zentren für

sexuelle Gesundheit und Familienplanung, BIG und verschiedenen Anti-Gewaltberatungsstellen und Frauenhäusern. Zudem ist seit Beginn der Pandemie die gute Zusammenarbeit mit den Sozialbetreuer*innen und Sozialarbeiter*innen in diversen Unterkünften von besonderer Bedeutung für die Rechts- und Sozialberatung. Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende der KuB besuchten regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen z.B. von IntMig oder dem Flüchtlingsrat, am Rande derer auch regelmäßig wichtige Netzwerkarbeit stattfindet.

Im Rahmen der psychosozialen Beratung arbeiten wir fallbezogen und im Sinne einer kollegialen Beratung mit Xenion und dem Zentrum Überleben zusammen. Adressat*innen verweisen wir regelmäßig an die Angebote des Gesundheitszentrums für Flüchtlinge (GZF), den Kontakt- und Beratungsstellen (KBS) – hier besonders in Berlin Mitte - und Medizin hilft.

4.2 Team und Arbeitsweise

Die Arbeit der KuB basiert auf dem Einsatz der etwa 170 Menschen, die sich ehrenamtlich engagiert haben. Ohne ihre Unterstützung wären die in diesem Bericht zusammengefassten Tätigkeiten nicht möglich gewesen. Einige Personen, zumeist im Bereich Sprachmittlung und Begleitung sowie den Deutschkursen, konnten für ihr Engagement eine Ehrenamtspauschale erhalten. Tatkräftige Unterstützung erfuhren wir von über 30 Menschen, die bei uns ein Praktikum machten – häufig Studierende der Sozialen Arbeit. Ohne sie wäre vieles in dieser Form nicht möglich gewesen. Besonders der von Ratsuchenden stark nachgefragte Bereich der Sozialberatung ließ sich so stabilisieren.

Neben dem Hohen ehrenamtlichen Engagement, welches die KuB auszeichnet, steigt auch die Anzahl der Mitarbeiter*innen mit einem festen Anstellungsverhältnis (26 Personen); diese in einem Umfang zwischen 8 und 48 Stunden in der Woche. Für das Gelingen unserer Arbeit sind die zeitlichen Ressourcen und die Kontinuität fester Stellen eine ebenso unverzichtbare Bedingung wie das große Engagement der Ehrenamtlichen. Das Team setzt sich zusammen aus Menschen unterschiedlicher geographischer und beruflicher Herkunft, wobei Ausbildungswege in sozialen, psychologischen oder juristischen Berufen die größte Untergruppe bilden.